

Caritas-Konferenzen Deutschlands e. V. – Das Netzwerk von Ehrenamtlichen

Predigtgespräch – Vorschlag 2023

Caritas-Jahreskampagne: Für Klimaschutz, der allen nutzt.

CKD-Schwerpunkt: Hitzebesuchsdienst und ehrenamtliches Handeln. Für Klimaschutz, der allen nutzt.

P. Theo Aperdanner C.Ss.R

„Draußen vor der Tür“

Wenn ich vor einer verschlossenen Tür stehe, die mir fremd ist, habe ich immer Herzklopfen. Was wird mich erwarten, wenn sich die Tür öffnet? Betrete ich dann ein dunkles Treppenhaus? Gelange ich in einen mediterranen Garten oder öffnet sich mir eine einladende Wohnung? – Und hat sich die Tür geöffnet: Wer empfängt mich? Kommt es zu einer wirklichen Begegnung – das bedeutet: Gelingt es mir, die Tür zum Herzen des anderen Menschen zu öffnen?

Wir kennen Türen auch in einer übertragenen Bedeutung. Da öffnet sich am Neujahrstag oder am Geburtstag die Tür zu einem neuen Lebensabschnitt. Was werden mir die kommenden 365 Tage bringen? – Oder: Wer Christ werden will, tritt durch die drei Türen von Taufe, Firmung und Eucharistie in die Glaubensgemeinschaft hinein. Egal, wie die „Tür“ konkret aussieht: Immer ist sie der Beginn eines Abenteuers.

Eine Tür wird in zweifacher Weise erlebt. Auf der einen Seite ist sie ein Hindernis, welches ein Eintreten verhindert. Auf der anderen Seite ist sie ein Schutz, um nicht überfallen zu werden. Um eine Tür zu öffnen, brauche ich auf jeden Fall einen Schlüssel. Eine Haustür aufzuschließen, ist eine einfache Sache, die Herzentür eines Menschen aufzuschließen dagegen wesentlich schwieriger. Die Öffnung einer Haustür kann ich notfalls erzwingen. Die Öffnung des Herzens kann ich nur erbitten. Denn sie geschieht immer nur freiwillig durch den anderen. Und wer macht sich schon gerne wehrlos, indem er sich einem anderen bedingungslos öffnet?

Die Evangelien berichten uns immer wieder, wie Jesus die Menschen anspricht, wie er ihr Inneres aufschließt und dadurch ihrem Leben eine andere Blickrichtung gibt. Eine dieser Geschichten ist die Emmausgeschichte. Recht spät habe ich sie für mich unter diesem Gesichtspunkt entdeckt. Die Geschichte erzählt, wie Jesus den Kontakt zu den beiden verzweifelten Jüngern, die unterwegs sind, sucht.

Jesus **naht sich ihnen**. Er sucht die Begegnung, auch wenn er ihnen wie ein Fremder erscheint. Zunächst fragt er nach der Ursache ihrer Trauer und Ratlosigkeit. **Er knüpft da an, wo die beiden stehen**. Er begleitet sie und überfährt sie nicht mit der Tatsache, dass er der Auferstandene ist.

Alles dürfen sie sich vom Herzen reden: Kummer, Enttäuschung, Hoffnungslosigkeit, Unglaube, Zweifel. Jesus wertet nicht. **Er lässt sie reden und hört zu**. Die Passagen, die von diesem Reden der Jünger berichten, ziehen sich über einen langen Teil der Geschichte hin. Offenbar erkennen die beiden, dass hier ein Partner ist, der zuhört, der nicht unterbricht, der sich auf sie einstellt.

Im Gespräch zeigt Jesus auch, welche Gefühle in ihm sind, als die Jünger ihm ihre Trauer und Hoffnungslosigkeit schildern. Er ist kein Roboter, der auf Hören abgestellt ist. Er bringt sich selbst ein.

Durch seine Fragen bringt Jesus die Jünger zum Nachdenken. Er hilft ihnen, ihre Lage unter einem anderen Blickwinkel neu zu durchdenken. Jesus hebt nicht belehrend den Zeigefinger. Indem er ihnen die Schrift auslegt, teilt er mit ihnen sein hilfreiches Wissen. Mit ihm gehen sie einen Weg der Erkenntnis, den sie allein offenbar nicht gefunden hätten.

In seiner Art sie anzusprechen, trifft Jesus ihr Innerstes. Später werden sie sagen: „Brannte uns nicht unser Herz“. Weil sie ihre Tür des Herzens öffnen konnten, haben sie eine gute Erfahrung gemacht. Sie brechen nach Jerusalem auf, um ihre Erfahrungen mit den anderen Jüngern zu teilen.

In der Begegnung mit den Emmausjüngern zeigt uns Jesus einen Weg, der die Tür des Herzens öffnet. Obwohl wir Jesus

als einen feinfühligem Gesprächspartner erleben, hören wir auch, wie er immer wieder auch abgelehnt worden ist. Ebenso müssen auch wir mit Ablehnung rechnen, wenn wir uns auf den Weg zu den Mitmenschen machen. Mit Jesus als Rückhalt werden wir es immer wieder wagen können, bei den Menschen anzuklopfen.

Ein Schlüsselwort in der Bibel ist für mich das Wort des Herrn im Buch der Offenbarung: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.“ (Offb. 3,20)

Warum soll ich nicht derjenige sein, der Jesus in die Herzen der Menschen bringt? Und: Warum soll der andere nicht derjenige sein, durch den Jesus in mein Herz kommt? – Wo wir Menschen gegenseitig unsere Herzenstür öffnen, da ist er mit Sicherheit dabei. Denn wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, da ist er mitten unter ihnen.